

Speziell

Aktuelle Opern-DVDs

Ja, **Acis und Galatea** gibt es auch in einer Fassung von Jean-Baptiste Lully. Federico Maria Sardelli lässt die Pastorale-héroïque von 1686 jetzt mit dem Festivalorchester auf historischen Instrumenten spielen, straff, aber auch mit lyrischer Grazie. Schließlich gibt es hier genretypisch melodieselige Arien und Ensembles, unterbrochen von ausdrucksstarken Rezitativen und Instrumentalsätzen; wobei jeder Akt in einem Divertissement aus Chören und Tanz endet. Benjamin Lazar, auch er ein Spezialist für dieses Genre, hat die Geschichte um die Nymphe, den Hirten und den Zyklopen Polyphem in einem Einheitsbühnenwald zwischen heutigen Gartenstühlen als modern gebrochenes Kulissenspiel auf eine Minibühne gestellt. Die griechische Geschichte als barockes Klangspektakel in gewollt improvisierten Kostümen von heute.

Noch zauberhafter hätte das freilich freiluft in den Boboli-Gärten werden können. Denn der behauptete Amateur-Charme nutzt sich – vier munter draufloshüpfende Tänzer sind zudem dabei – dann doch bald ab. Anders als in Händels Version der Ovid'schen Pastorale gibt es hier diverse, ordentlich besetzte Kleinrollen um das fatale Trio. Der Haute-contre Jean-François Lombard ist als naiv-netter Acis ein wenig dünnstimmig, prachtvoll poltert hingegen der bassatte Poliphème von Luigi De Donato. Elena Harsány singt die Galatée mit lyrischem Feuer und feinem Jubelton bis zu ihrer langen Schlussnummer.

Aus Wien gibt es mit **Così fan tutte** das Finale des jüngsten Mozart/daponte-Zyklus der Staatsoper, für den das Team Philippe Jordan/Barrie Kosky verantwortlich zeichnete. Letzterer, viel beschäftigt und manchmal doch nur routiniert, macht mal wieder Theater im Theater und inszeniert das Liebesexperiment des schlecht gelaunten Regisseurs Don Alfonso (etwas grob: Christopher Maltman) als Opern-

probe auf einer ebensolchen, arg kahlen Bühne, wo man gern mal die Kostüme von heute auf Rokoko wechselt. Ist ja alles nur Spiel und Laune. Das schnurrt abwechslungsreich, aber eben auch oberflächlich ab, bis am Ende jeder in eine andere Richtung davonrennt.

Während Jordan Mozart klangfein aufplustert, ohne der Partitur spannende Facetten zu entlocken, agieren die Sänger unterschiedlich. An ein irgendwie hausspezifisches Mozart-Ensemble darf man auch hier schon lange nicht mehr denken. Federica Lombardi ist eine edelfade Fiordiligi, Emily d'Angelo eine burschikos-unwirsche Dorabella. Der Ferrando von Filipe Manu hat nicht sonderlich viel süßen Liebesatem; auch Peter Kellners Guglielmo kommt kaum über hausbackene Töne hinaus. Kate Lindseys Despina als Mischung aus Inspizientin und Technikerin muss es komödiantisch richten, aber ihr fehlt jegliche gewitzte Soubretten-Leichtigkeit.

Es erscheinen dramatisch weniger DVDs und Blu-rays, Operninteressierte sind immer mehr auf die Mediatheken oder kostenpflichtige Dienste angewiesen; die freilich zeigen auch nur einen Teil dessen, was immer noch in den Theatern mitgeschnitten wird. Jetzt aber kommt binnen Monaten dieselbe, durchaus spezielle **Carmen**-Produktion gleich zweimal mit völlig unterschiedlicher Besetzung, Dirigent und Orchester heraus. Zunächst hat die Stiftung Palazzetto Bru Zane ihre „Carmen“, die sich optisch der Uraufführung von 1875 annähert, ohne sie wirklich zu rekonstruieren, mit der Opéra de Rouen und damit einem herkömmlichen Orchester für ihre eigene Edition koproduziert. Bei der Aufzeichnung musste man Kompromisse eingehen, weil einige der ursprünglichen Sänger abgesagt hatten oder krank waren.



Eine zweite Version der farbigen Romain-Gilbert-Inszenierung stellt das Label Château de Versailles Spectacles vor, aufgenommen in der dortigen Opéra Royal. Da sitzt mit deren Hausorchester ein historisch informiertes Ensemble im Graben, so wie auch Hervé Niquet über Erfahrung mit barocken wie romantischen Opern verfügt. Da klingt vieles authentischer, zupackender, abwechslungsreicher. Die mit den Originalfigurinen ironisch-glamourös spielenden Christian-Lacroix-Kostüme wie die perspektivisch raffinierten Kulissen-Veduten gefallen auch beim zweiten Schauen. Die in Frankreich viel gebuchte Adèle Charvet ist eine freiheitsüchtige Carmen von intelligenter Sinnlichkeit und Leichtsinns. Julien Behr hat sichere Don-José-Höhen und eine präzise Rollenpsychologie als strauchelnder Mann. Florie Valiquette gibt Micaëla mädchenhafte Strahlkraft, Alexandre Duhamel hat für den Escamillo bühnenbannende Arroganz. Manchmal ist eben der zweite Versuch der stimmigere.

Manuel Brug

Lully: *Acis et Galatée*; J.-F. Lombard, E. Harsanyi, V. La Grotta, L. de Donato, F. Lombardi Mazzulli, M. van Arsdale, Maggio Musicale Fiorentino, F. M. Sardelli; Regie: B. Lazar (2022); Dynamic (Blu-ray)

Mozart: *Così fan tutte*; F. Lombardi, E. d'Angelo, P. Kellner, F. Manu, K. Lindsey, C. Maltman, Wiener Staatsoper, P. Jordan; Regie: B. Kosky (2023); cMajor (2 DVDs)

Bizet: *Carmen*; A. Charvet, J. Behr, F. Valiquette, A. Duhamel, G. Blondeel, A. Bré, M. Walendzik, A. Varga-Toth, l'Opéra Royal, H. Niquet; Regie: R. Gilbert (2025); Château de Versailles Spectacles (3 CDs, DVD)